

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Hingehen!

Am 26. April findet der Volksentscheid für die Wahlfreiheit zwischen Religionsunterricht und Ethik statt. Es wird darauf ankommen, dass viele Menschen sich beteiligen.

Ostern ist das höchste christliche Fest. Aber wer weiß das schon? Viele werden mit Ostern Frühling assoziieren. Andere werden vor allem an den Hasen denken – oder daran, dass die Feiertage eine Möglichkeit bieten, ein paar Tage Urlaub zu nehmen.

Aber selbst wenn jemand wüsste, dass Ostern das höchste und wichtigste christliche Fest ist, wäre doch noch nichts über die Bedeutung von Ostern gesagt. Nur Menschen, denen Ostern nicht gleichgültig ist, können etwas davon vermitteln, was das österliche Geschehen für das Leben von Menschen heute bedeuten kann.

Wissen allein reicht nicht aus, wenn es um Religion geht. Glaube ist immer ein Beziehungsgeschehen. Es kommt darauf an, welche Beziehung Menschen zu einem Glaubenssatz haben. Deshalb ist es entscheidend, dass religiöse Fragen authentisch beantwortet und vermittelt werden. Religiöse Angebote sind nicht vergleichbar mit beliebigen Angeboten auf den Sonderverkaufsflächen der Kaufhäuser.

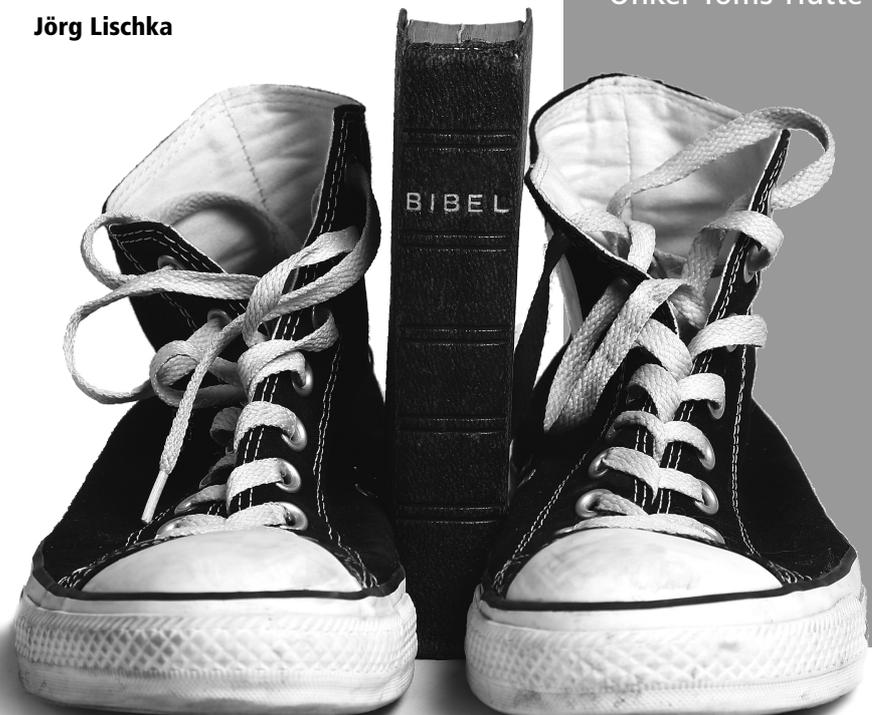
Deshalb ist es wichtig, dass Berliner Schülerinnen und Schüler und deren Eltern die Wahlmöglichkeit eröffnet wird, zwischen Ethik und Religionsunterricht als Wahlpflichtfächern entscheiden zu können. Die Vermittlung von Werten ist eine Aufgabe vieler Fächer des schulischen Unterrichts. Ist ein "wertfreier" Deutsch- oder Geschichtsunterricht eigentlich denkbar oder gar wünschenswert? Spannend wird es erst dann, wenn der unterrichtende Lehrer auch seine Position erkennen lässt.

Das Argument, wer sich gegen den verpflichtenden Ethikunterricht ausspricht, spreche sich auch gegen die Bemühungen

um Integration aus, ist eine Ohrfeige für fast alle deutschen Kultusministerien und Bildungspolitiker, die an der bestehenden Einbindung des Religionsunterrichts in den Fächerkanon der Schule festhalten. Das jahrzehntelange Versagen der Politik in den Fragen der Integration kann nicht so beendet werden, dass der Schule die Verantwortung für Integration aufgebürdet wird!

Die "direkte Demokratie" hat es noch relativ schwer, weil ihre Möglichkeiten und Chancen noch nicht so stark im Bewusstsein der Wählerinnen und Wähler verankert sind. Um so wichtiger ist es, dass möglichst viele Berlinerinnen und Berliner am 26. April die Möglichkeit wahrnehmen, ihre Meinung zu äußern. Hingehen ist wichtig.

Jörg Lischka



Unsere Themen

Pro Reli

- ▶ Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden
- ▶ Nachgefragt
- ▶ Mendelssohn Bartholdy
- ▶ Ladenstraße Onkel-Toms-Hütte

Gott hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durch- gestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben.

(Kol 2,14)

Im Christentum ist immer so viel von Schuld und Leid die Rede." Der Monatsspruch für den April aus dem Kolosserbrief scheint diesen Eindruck genau zu bestetigen. Anklage, Forderungen, Schuld – lauter schwere Begriffe, die einen selbst ganz schwer werden lassen, ja niederzudrücken scheinen. Der Mensch als Schuldiger und Angeklagter – eine vielgestaltige, leidvolle Erfahrung. Doch – will ich mich selbst überhaupt so sehen? Und muss ich das?

Was hier mit Hilfe juristischer Begrifflichkeit beschrieben wird, ist nichts anderes als das Geschehen, an das wir uns am Karfreitag erinnern. Es geht um die theologische Bedeutung des Leidens und Sterbens Jesu Christi am Kreuz, also um nichts weniger als die Mitte unseres Glaubens. Und diese Mitte heißt: Erlösung.

Nun kann es einem beim Anblick des Kreuzes durchaus schwer fallen, sich ausgerechnet erlöst zu fühlen. Erlösung – damit assoziieren wir ein gelöstes, entspanntes, vielleicht auch erleichtertes Gefühl. Am Karfreitag hingegen fühlen wir uns eher düster und mulmig. Dieses un-gute Gefühl rührt nicht nur daher, dass uns der Anblick solchen Leidens sprachlos macht. Unsere Betroffenheit resultiert vor allem daraus, dass wir tatsächlich ganz persönlich von diesem Geschehen betroffen sind, wenn wir bekennen, dass Jesus für uns gestorben ist. Dieser immer wieder so schwer nachzuvollziehende Gedanke des stellvertretenden Handelns löst Widerstand in uns aus: Was hat das mit mir zu tun? Welche Schuld wiegt so schwer, dass Jesus den Weg ans Kreuz dafür gehen musste?

Die Schuld, um die es hier geht, ist mehr eine Grundeinstellung, die menschliche Grundeinstellung, als eine bestimmte Handlung oder Tat. Sie

besteht darin, Gott nicht Gott sein zu lassen, sein Leben nicht vertrauensvoll auf ihn und seine Zusage und Verheißung zu gründen, sondern selbst alles machen und kontrollieren zu wollen. Die letzte Konsequenz einer solchen Lebenshaltung wird im Kreuzestod Jesu sichtbar: Wir schneiden uns selbst ab von Gott, unserem Schöpfer, dem Ursprung und der Quelle des Lebens, unseres Lebens. Sich vom Leben abzuwenden aber zieht tödliche Folgen nach sich. Kriege und die Ausbeutung von Menschen und der Natur führen uns das immer wieder auf erschreckende Weise vor Augen. Aus solchen Kreisläufen befreit zu werden, ist eine Erlösung. Wenn dieser Kreislauf unser Verhältnis zu Gott und damit das Leben selbst betrifft, ist die Befreiung daraus die Erlösung schlechthin. Um nichts anderes geht es am Karfreitag.

Im Christentum ist tatsächlich viel von Schuld und Leid die Rede, weil wir wissen, dass beides zur menschlichen Wirklichkeit dazugehört. Es geht nicht darum, den Menschen zu beschweren und niederzudrücken, sondern darum, eine Realität anzuerkennen, die die Entfernung und Entfremdung von Gott als schuld- und leidvoll erfährt und empfindet. Diese Schuld und dieses Leid werden im Christentum ernst genommen – und gerade darin aufgehoben, wenn gleich sie – wie Paulus es beschreibt – "auf Hoffnung hin" aufgehoben werden (Röm 8,24). Das, worauf wir hoffen, ist das Leben, das Leben vor und mit Gott.

Sieht man uns diese unsere Hoffnung an? Steht sie uns ins Gesicht geschrieben, tragen wir sie im Triumph vor uns her, als einen wunderbaren Schatz, den keine Güter der Welt aufwiegen können? Erzählen wir davon, auf den Plätzen und in den Straßen, mit leuchtenden Augen und voller Freude im Herzen? Ostern wäre dafür ein guter Zeitpunkt!

Valeska Basse





Pfarrerin Ute Hagmayer

Liebe Leserinnen und Leser

Ein Prediger predigt lange, sehr lange. Plötzlich steht einer der Zuhörer auf und geht. Der Prediger ruft ihm hinterher: "Wo gehen Sie hin?" "Zum Friseur", antwortet der Gefragte. "Da hätten Sie auch vor der Predigt hingehen können!" "Da war's noch nicht nötig."

Ich hoffe, Sie haben schon gelacht, seit Ostern ist. Wenn nicht, dann wird es Zeit. Denn ein Ostern ohne Lachen würde bedeuten, dass die Auferstehung bislang nicht bei Ihnen angekommen ist. Lachen gehört zu Ostern, das haben die Menschen immer wieder gewusst. Deshalb gab es den Brauch, dass an Ostern der Pfarrer dafür sorgen sollte, dass die Menschen wenigstens einmal in der Osterpredigt ordentlich lachten. Spätere Geister haben dies dann allerdings durchaus kritisch gesehen, denn es gab auch Prediger, die es übertrieben haben und viele Witze erzählten, vor allem solche, die unter die Gürtellinie gingen.

Es gibt eine Seligpreisung von Jesus im Lukasevangelium, die uns überhaupt nicht bekannt ist und uns stauen lässt: "Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen." Lachen und Weinen – wie nah es oft beieinander liegt! Sie kennen sicher Situationen, in denen Sie den Tränen nahe sind, aber um nicht zu weinen, lächeln Sie. Oder Sie lachen herzerfrischend über einen Witz und die Tränen fließen Ihnen über die Wangen. Oder es gibt Ereignisse im Leben, wo das Weinen und das Lachen dicht beieinander liegen: Da stirbt die Großmutter, und in derselben Woche

wird das Enkelkind geboren. Auch hier liegen Weinen und Lachen, Trauer und Freude dicht beieinander.

Der Passionszeit als Zeit der Trauer folgt die Osterzeit als Zeit des Lachens. Auferstehung bedeutet das Ende der Trauer, das Ende allen Weinens. Ostern ist aus dem Gegensatz von Weinen und Lachen zu verstehen. Karfreitag war Weinen, Trauer und Tod. Ostern ist Lachen, Freude und Leben. Das lassen uns auch die Osterlieder spüren, in denen das Halleluja immer wieder die lachende Freude und das Lob Gottes zusammenbringt.

Wir wissen aber, dass wir in unserem Leben die reine Osterfreude so nur selten erleben; vielleicht scheint sie in einem herzhaften Lachen über uns selbst oder über einen guten Witz auf. Im Alltag bleibt sie aber durchmischt mit der Erfahrung, dass uns Trauer, Weinen und Schmerz, dass uns der Karfreitag immer noch begleitet. Ostern scheint dann nur wie ein kleines Hoffnungszeichen, dass es anders sein könnte, auch wenn wir in unserem irdischen Dasein gefangen bleiben. Unser Osterjubiläum wird manchmal schnell wieder von der Welt des Todes erstickt.

Gerade dann lohnt sich die Erinnerung an Ostern. Die Wirklichkeit des neuen Lebens hinter der Todeswirklichkeit dieser Welt stärkt schon jetzt das Leben und macht uns stark, ge-

gen die Todesmächte aufzubegehren. Ein Beispiel mag jene Predigt sein, über die sich in Tagebuchblättern eines Häftlings aus Dachau Notizen finden. Ein holländischer Pastor hatte sie gehalten: Er erzählt, wie Jesus der weinenden Maria begegnet. Gott lacht derer, die ihn spotten, heißt es in einem Psalmwort, und so erzählt der Pastor im KZ noch mehr Geschichten darüber, wie Gott für uns und mit uns lacht. Schließlich ist

die Auferstehung nach dem Karfreitag ein Lachen Gottes über die Todesmächte dieser Welt. "Denn am Ostermorgen hat Gott mir ein Lachen zu gerichtet", sagte jener holländische Pastor. Die Predigt hat großen Eindruck gemacht, gerade bei den Menschen, die nichts zu lachen hatten und in tiefster Todesangst lebten.

Ostern macht Mut, unser Leben gerade dann, wenn wir scheinbar nichts mehr zu lachen haben, neu zu betrachten und uns Gottes Lachen schenken zu lassen.

Ein Jude kommt in den Himmel und bekommt von Petrus eine Führung durch den Himmel. Vor einer hohen Mauer bleibt Petrus stehen und bedeutet dem Juden, leise zu sein. "Warum?" flüstert dieser. Sagt Petrus: "Hinter der Mauer sind die Christen, und die glauben, sie seien alleine hier!"

Ein Jude kommt in den Himmel und bekommt von Petrus eine Führung durch den Himmel. Vor einer hohen Mauer bleibt Petrus stehen und bedeutet dem Juden, leise zu sein. "Warum?" flüstert dieser. Sagt Petrus: "Hinter der Mauer sind die Christen, und die glauben, sie seien alleine hier!"

Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag.

Charlie Chaplin

Ihre Ute Hagmayer

Liebe zukünftige Konfirman

Nach den Osterferien beginnt in unserer Gemeinde der neue Konfirmandenunterricht. Was erwartet euch eigentlich dort?

Einmal in der Woche treffen wir uns im Jugendhaus zu 60 bis 75 Minuten, in denen wir über uns, über Gott und die Bibel nachdenken. Herr Lischka bietet seinen Unterricht am Donnerstagnachmittag an, ich am Mittwochnachmittag. Ihr lernt nette Jugendliche kennen, vielleicht seht ihr auch Freunde aus der Grundschule wieder, die ihr aus den Augen verloren habt. Auch wenn der Konfirmandenunterricht kein Schulunterricht ist, so respektieren wir natürlich die Ferien, in denen kein Unterricht stattfindet. Während der 13 bis 14 Monate bis zur Konfirmation fahren wir an zwei Wochenenden gemeinsam weg, um uns besser kennen zu lernen, um zu spielen, zu singen und uns mit einem Thema zu beschäftigen. Wenn ihr noch nicht getauft seid, könnt ihr

euch trotzdem anmelden. Die noch nicht getauften Konfirmandinnen und Konfirmanden werden dann etwa ein Vierteljahr vor der Konfirmation getauft.

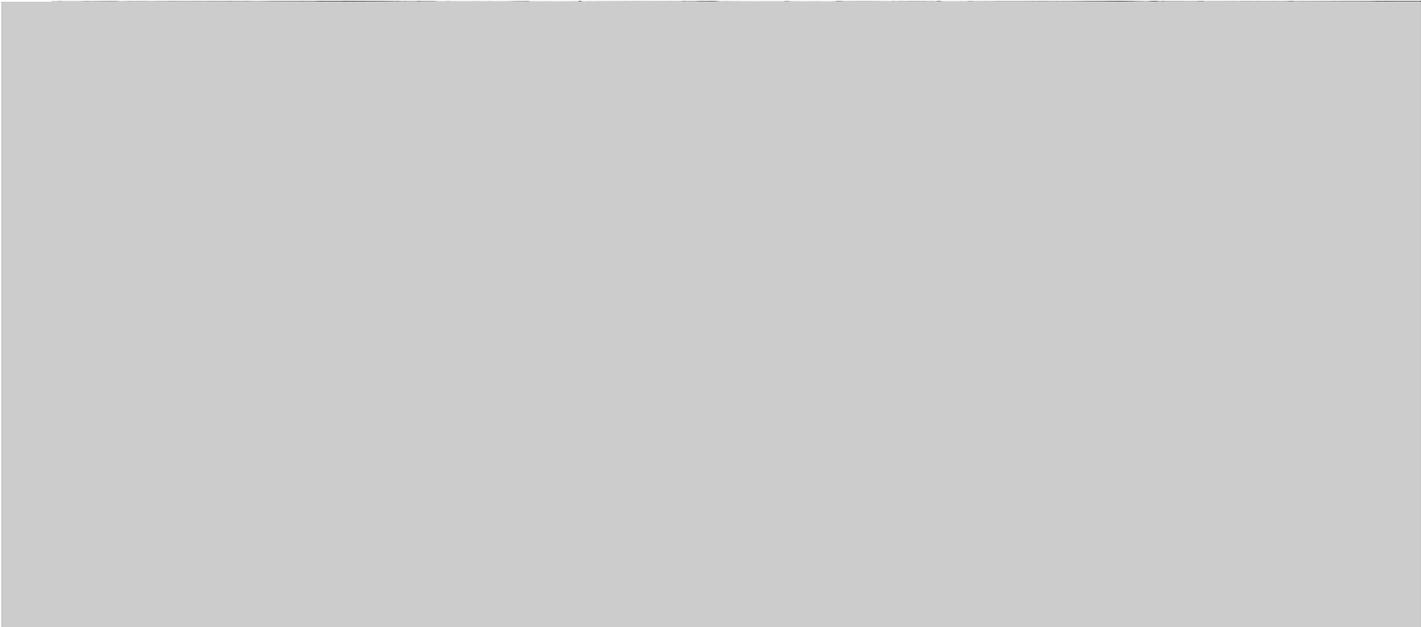
Sofern Ihr das 13. Lebensjahr vollendet und Interesse am Konfirmandenunterricht in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde habt, dann kommt doch mit eurer Geburtsurkunde, eurem letzten Religionszeugnis – alleine oder mit einem Elternteil – in die Küsterei, um Euch anzumelden. Der neue "Konfa" beginnt nach den Osterferien, zu dem wir Euch dann schriftlich einladen. Und nach jeder Konfirmandenstunde seid ihr herzlich in unser Jugendcafé, das Café Moritz, eingeladen.

Ute Hagmayer

Wir sind die Mädchen und Jungen vom Konfirmandenunterricht von Frau Hagmayer 2008/2009. Der Unterricht macht uns allen viel Spaß, ist anschaulich und lebensnah. Wir reden über tolle Dinge, wie z.B. Liebe, Freundschaft, Familie, aber auch über Dinge wie Tod, Krieg, Trauer, etc. Wir machen viel und finden es toll, wie Frau Hagmayer, Leslie, Diana und Hannes mit uns arbeiten. Wir sind eine lustige Truppe und freuen uns auf unsere nächste Konfirmandenfahrt und natürlich bald auf unsere Konfirmation...

Aus Datenschutzgründen können wir die Fotos und Namen der Konfirmanden im Internet nicht darstellen.

dinnen und Konfirmanden!



“Konfa heute”

Jugendliche im Gespräch über Gott und die Welt – ein echter Mehrwert.

Der Konfirmandenunterricht hat es nicht ganz leicht in der heutigen Bildungs- und Freizeitlandschaft: Viele Jugendliche erleben die Erhöhung der Stundenzahl auf Grund der 12-jährigen Schulzeit bis zum Abitur als eine erhebliche Belastung, die, wenn sie auch noch Religionsunterricht beibehalten, sich ausweitet. Auch die Freizeitangebote wollen natürlich genutzt sein. Der Besuch von Chören, Musikunterricht und Sportvereinen wird von vielen Eltern sehr gefördert und auch von den Jugendlichen gerne akzeptiert. Da spielt die eine Stunde Konfirmandenunterricht pro Wo-

che schon eine Rolle als ein weiteres zusätzliches Angebot.

Aber "Konfa" ist eben nicht Schule und auch kein leistungsbezogenes Angebot. Er ist eine Chance, in dieser etwas schwierigen Lebensphase von Jugendlichen über sich selbst und die sich verändernde Beziehung zu Gott nachzudenken. "Wer bin ich?" ist eine der wichtigen Fragen, über die im Konfa geredet wird. Wo sonst hat das seinen Platz?

Anders als früher entspricht es durchaus dem eigenen Willen der Jugendlichen, am Konfirmandenunterricht teilzunehmen. Der früher übliche Druck des Elternhauses ist weit geringer geworden. Das ist eine gute

Aus Datenschutzgründen können wir die Fotos und Namen der Konfirmanden im Internet nicht darstellen.

Voraussetzung, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch die vor einiger Zeit noch umlaufenden Erzählungen von Pfarrern, die sich im Konfa nicht anders zu helfen wussten, als ellenlange Listen zum Auswendiglernen zu verteilen, gehören der Vergangenheit an. So ist das heute nicht mehr – wenn es denn jemals so war. Es gilt vielmehr, sich auf die manchmal sehr unterschiedlichen Jahrgänge von Jugendlichen einzustellen, herauszufinden, wo ihre Interessen und Probleme liegen, und all' das mit der christlichen Tradition zu konfrontieren.

Beides soll und darf nicht zu kurz kommen. Ein Beispiel dafür sei genannt: Das zentrale christliche Thema "Schuld und Vergebung" wird auf die Lebenssituation der Jugendlichen bezogen. Ein Berliner Jugendrichter erzählt in dieser Unterrichtseinheit

von seiner Arbeit, und wenn es gelingt, besuchen die Jugendlichen auch die Jugendarrestanstalt. Und nun sage niemand, das sei doch für Zehlendorfer Jugendliche eher abwegig ...

Nein, Konfirmandenunterricht macht nicht nur Spaß. Er fordert auch etwas, nämlich die Bereitschaft,

sich mit zentralen Inhalten des christlichen Glaubens auseinander zu setzen und sich selber dabei einzubringen. Dass auch der Spaß und das Erleben von Gemeinsamkeit eine wichtige Rolle spielen, zeigt auch der Wunsch der Konfirmandinnen und Konfirmanden des letzten Jahrgangs, noch einmal ein Wochenende gemeinsam zu verbringen. Und das im Oderbruch, wohin es unsere Jugendlichen häufig nicht gerade zieht.

Jörg Lischka

Hätten Sie's gewusst?

Die Diskussion um den Religionsunterricht und damit um die Frage nach religiöser Bildung ist in vollem Gange. Ein wesentliches Anliegen des christlichen Religionsunterrichtes besteht darin, Schülerinnen und Schüler mit der christlich-abendländischen Tradition vertraut zu machen, die sowohl die Politik und Gesellschaft als auch die Kunst und Kultur

in weiten Teilen Europas entscheidend geprägt hat und ohne deren Kenntnis sich viele Zusammenhänge nicht verstehen lassen. Wie wichtig diese religiöse Bildung ist, zeigt sich, wenn man Menschen danach fragt, was sie eigentlich über das Christentum wissen. Hätten Sie's gewusst?

1. Was bedeutet das Wort Bibel?
2. Wie viele Testamente gibt es?
3. Wie lange dauerte die Erschaffung der Welt?
4. Was ist die Sintflut?
5. Wer war Mose?
6. Wie viele Gebote gibt es?
7. Wer tanzte ums Goldene Kalb?
8. Wie lautet Psalm 23?
9. Wie viele Evangelien stehen in der Bibel?
10. Wer war der barmherzige Samariter?
11. Wie heißt die "goldene Regel"?
12. Wer erzählte die Geschichte vom Verlorenen Sohn?
13. Welches ist das wichtigste Gebet der Christen?
14. Warum feiern wir Weihnachten?
15. Wie heißt die Vorbereitungszeit auf Weihnachten?
16. Warum feiern wir Ostern?
17. Welches Gleichnis erzählt vom Osterhasen?
18. Warum feiern wir Pfingsten?
19. Wodurch wird man Christ und gehört zur Kirche?
20. Warum gibt es katholische und evangelische Christen?



Romantische Kirchenmusik

Zum 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn Bartholdy, Kapellmeister, Komponist, evangelischer Christ.



Der einzige romantische Komponist von Weltrang, der Musik für den evangelischen Gottesdienst geschrieben hat, war Felix Mendelssohn Bartholdy. Er wuchs in einer akademisch, musisch und gesellschaftlich blühenden Epoche Berlins auf, in der Zeit Karl Friedrich Schinkels, Wilhelm von Humboldts, der Zeit der Salons und der bürgerlichen Singvereine. Beim Leiter der Berliner Singakademie, dem Goethe-Freund Carl Friedrich Zelter, hatte Felix knorrig konservativen, an Bach ausgerichteten und Beethoven ausklammern den Musikunterricht. Zwanzig Jahre

früher wäre eine solche Ausbildung ein Handicap gewesen, in der Romantik jedoch wurde sie zum Vorteil. Die Besinnung der Romantiker auf die Geschichte eröffnete dem Zeitempfinden eine neue Dimension: Die Gegenwart wurde durchlässig für die Ströme der Vergangenheit. 1829, als gerade 20jähriger, führte Mendelssohn Bachs Matthäuspasion in der Singakademie auf. Bach war nicht vergessen. Dass seine Musik aber auch für das bürgerliche Konzert taugte und unmittelbar berühren konnte - diese Einsicht verdankt das Musikleben Mendelssohns Engagement.

Sein Interesse für alte Musik machte bei Bach und Händel nicht halt. Er drang bis in die Renaissance vor und eignete sich die Techniken Palestrinas auch für das eigene Komponieren an.

Als Jude geboren, wurde Mendelssohn mit sieben Jahren getauft und hat sich zeitlebens als evangelischer Christ verstanden. Er schrieb gelegentlich auch Stücke für den katholischen, anglikanischen und reformierten Gottesdienst, übte sich aber hauptsächlich in Kantaten des Bachschen Typs, die wegen ihrer Orchesterbesetzung heute nur schwer im Gottesdienst aufzuführen sind.

Antisemitische Ressentiments verhinderten Mendelssohns Berufung als Nachfolger Zelters in der Leitung der Singakademie. Er verließ Berlin und wurde als Komponist und Kapellmeister einer der höchstgeachteten Musiker Europas. Als 1840 in Berlin Friedrich Wilhelm IV. zum König von Preußen gekrönt wurde, wollte er

den mittlerweile Berühmten wieder nach Berlin holen: als Leiter der Musikabteilung der Akademie der Künste, als Generalmusikdirektor am Theater und als Komponist liturgischer Stücke für die neue preußische Agenda. Der König wollte die Gemeinde im Domgottesdienst stärker am Gesang beteiligen und beauftragte Mendelssohn mit neuen Sätzen der liturgischen Melodien. Mendelssohn schrieb für die großen Feste einfache, hymnische Chöre mit Orgelbegleitung - aber die kurzen Stücke fanden in der Presse keine positive Resonanz. Mendelssohn versuchte es mit größer besetzten und orchesterbegleiteten Psalmvertonungen für den Introitus des Gottesdienstes. Diese gefielen wiederum dem König nicht, der dem alten a capella-Ideal der Renaissance anhing. Nun suchte Mendelssohn einen Mittelweg, schrieb für unbegleitete Chöre lange, groß gesteuerte Motetten über verschiedene Psalmen - und geriet mit dem Dompfarrer Friedrich Adolph Strauß in Streit, der es gerne asketischer gehabt hätte.

Musikalische Erfüllung suchte Mendelssohn von da an anderswo; sein Oratorium "Elias" etwa schrieb er für England. Es enthält mit dem berühmten Chor "Denn er hat seinen Engeln befohlen" jedoch einen Satz, den Mendelssohn ursprünglich für seinen König geschrieben hatte: 1844 versuchte ein Brandenburger Bürgermeister, Friedrich Wilhelm IV. zu ermorden. Unter dem Eindruck dieser Nachricht schrieb Mendelssohn einen seiner schönsten Chöre, der auch heute noch in Gottesdiensten und Amtshandlungen seinen Platz hat.

Peter Uehling

Mitte der Zwanziger Jahre gehörte das Land in unserem Umfeld der Familie Sommerfeld, die zur Aufwertung des Grundbesitzes privat den Weiterbau der U-Bahn bis zum Endbahnhof Krumme Lanke finanzierte und der Stadt Berlin schenkte. 1929 entstand der Bahnhof mit den beiden Kopfbauten. Als Zentrum der Onkel-Tom-Siedlung wurde ab 1931 an den Bahnhof die Ladenstraße angebaut, die als Nahversorger diente.

Wer den historischen Hintergrund der Ladenstraße Onkel-Toms-Hütte nicht kennt, wird sie als Kuriosum wahrnehmen. Sie erstreckt sich zu beiden Seiten des U-Bahnhofs Onkel-Toms-Hütte, von dessen Gleisen sie durch ein Gitter abgetrennt ist, das eher an eine Haftanstalt erinnert als an einen Einzelhandelsstandort. Verbindendes Element sind die Kopfbauten des Bahnhofs, errichtet nach den Plänen von Alfred Grenander. Das gesamte Ensemble steht unter Denkmalschutz, was eine ständige Herausforderung für Eigentümer, Mieter und Kunden bleibt. Er ist dauerhaftes Hindernis bei vielen Aspekten der Funktion des Handels und erschwert die Konkurrenz mit anderen Einzelhandelsstandorten in der Umgebung.

Die Ladenstraße – verkanntes Juwel

Aber auch die umliegende Bebauung steht unter Denkmalschutz, und viele Bewohner wissen das zu schätzen.

Damit sollte sich auch der Blick auf die Ladenstraße verändern: Sie wird nie ein modernes Zentrum werden, aber sie hat in ihrer Einzigartigkeit auch ihren Reiz. Die Uniformität der ursprünglichen Planung, die ihren Reiz aus der Gleichförmigkeit der Läden zog, ist einer bunten Vielfalt gewichen. Die Anbieter bieten viel Service für ihre Kunden – viele Geschäfte haben ein "Gesicht"! Änderungen in der Besetzung werden als schmerzhaft empfunden – aber genau das zeigt die enge Beziehung zwischen Ladenstraße und Kunden.

Der Erfolg der Confiserie Rose und der Buchhandlung Born zeigt das Potential an Nachfrage nach Höherwer-

Denk mal – wir sind ein Denkmal!

Wer den historischen Hintergrund der Ladenstraße Onkel-Toms-Hütte nicht kennt, wird sie als Kuriosum wahrnehmen.



Wir suchen Fotos

Für eine Ausstellung anlässlich des 80. Geburtstages des Bahnhofs in diesem Jahr suchen wir alte Fotos. Bitte melden Sie sich unter Tel. 033200-85974! Vielen Dank schon im Voraus!

tigem. Das soll auch unterstützt werden durch das Angebot des Obst- und Gemüseladens, dessen neue Inhaberin Frau Decker ist.

In dieses Umfeld passen auch die Planungen für die "Galerie Zwischenstation", die zum Ziel hat, Leerstand durch hochwertige Kunstausstellungen zu bespielen. Das Konzept steht, aber plötzlich gibt es keinen Leerstand mehr! Denn in die ehemalige Boutique zieht demnächst die Postagentur – wieder eine Bereicherung im Bestand.

Auch der Kulturflohmarkt, der jeden Sonnabend von 9 bis 16 Uhr stattfindet, passt hier herein (Anmeldung unter Tel. 03 32 00- 8 59 74).

Parkplätze und neuer Vorplatz

Der Mangel an Parkmöglichkeiten in der Nähe der Ladenstraße ist ein Nachteil gegenüber den großen Discountern, die in der Regel mit großzügigen Parkplätzen ausgestattet sind. Insbesondere für die Ostseite (Riemeisterstraße) wurde von der Ansoerge-Immobilien OHG der Antrag gestellt, weitere acht Stellplätze in Kurzzeit-Parkzonen umzuwidmen.

Großes Projekt ist der Umbau des Vorplatzes am West-Portal (Onkel-Tom-Straße). Seit November gibt es eine erste Planungsvorlage, die auch so vom Bezirksamt befürwortet wurde. Ziel ist eine weitgehende Abräumung der Fläche, die durch unterschiedliche Pflasterung und ein dreidimensionales Modul aber weiterhin untergliedert bleiben soll. Jetzt geht es an die Feinarbeit.

Infos: www.ladenstrasse-oth.de.

Dieter Aßhauer

Die Gemeinde lädt ein

EMA für Kinder



► **Kinderkochclub**

Lirum Larum Löffelstiel (ab 8 Jahren)
Sonnabend, 25. April, 12 Uhr.
Auf unserer "kulinarischen Reise" bleiben wir in Deutschland und kochen mit Frühlingskräutern.
Sonnabend, 16. Mai, 12 Uhr
Wir lernen die griechische Küche kennen.
Leitung: Marion Hilker und C. Petersen.
Anmeldung: 8 13 40 08 und 8 13 35 45.

► **Basteln für Kinder** (ab 6 Jahren)

23. und 30. April, 7. und 14. Mai
um 16.30 Uhr im Jugendhaus.
2. April Osterbasteleien
Leitung: Linda Brandenburg und C. Petersen
Anmeldung: 8 13 40 08 und 8 13 35 45.

► **EMA-Kinderchor**

für Kinder der 1. und 2. Klasse, Jugendhaus.
Dienstags 16 - 16.45 Uhr.
Leitung: C. Häußermann, Tel.: 80 90 31 53.

► **Spiel- und Kontaktgruppen**

für Kinder von 1 bis 3 Jahren mit ihren Eltern.
Dienstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.
Leitung: Gabriele Dieck,
Anmeldung unter Tel.: 72 32 06 04.
Donnerstags 9.30 - 11 Uhr im Jugendhaus.
Leitung: Christine Petersen,
Anmeldung unter Tel.: 8 13 35 45.

Behindertenarbeit

Beratung für Familien mit geistig behinderten Angehörigen. Freizeitgruppen für geistig behinderte Jugendliche und Erwachsene.
Kontakt: Ulrike Urner
Montags 9.30 - 11.30 Uhr, Tel.: 8 13 40 31, 0177 - 8 05 66 77.

Bibelstunde

Montags 14-tägig, 10 Uhr, Gemeindehaus.
Mit Pfarrer Lischka.

Frauentreff

14-tägig im Jugendhaus um 20 Uhr.
Informationen: Christine Petersen, 8 13 35 45.

Handarbeits- und Bastelkreis

Donnerstags 10 - 11.30 Uhr.
Im Gartenzimmer, auch Verkauf.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

Dienstags 19.30 Uhr (Anfänger).
Donnerstags 18.45 Uhr (mit Vorkenntnissen).
Donnerstags 19.30 Uhr (Fortgeschrittene).
Leitung: Marianne Zach,
Tel.: 8 13 21 48, 0160 - 97 95 88 96.

In der Kleiderkammer in unserer Kirche wird gebrauchte Garderobe gegen eine kleine Spende ausgegeben:
Mittwochs 9 - 11 Uhr,
Donnerstags 16 - 18 Uhr.

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Partnerschaftskreis EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel.: 8 13 40 31
und Pfr. Dr. Borné, Tel.: 03 32 03 - 7 20 46.

Senioren "70 drunter und drüber"

Dienstags 16 - 17.30 Uhr im Gemeindehaus.

Zu Gast in der EMA

Berliner Chorwerkstatt e.V.

Montags 19.30 - 21.30 Uhr,
Gemeindehaus.
Leitung: Thomas Richter.
Informationen: Peter Hildebrandt,
Tel.: 03 32 03 - 2 27 65 oder
www.chorwerkstatt-berlin.de

"Lied-Schatten" (Frauenchor)

Montags 19.30 - 21 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger,
Tel.: 7 81 76 46.

Seniorentanz

Mittwochs 17 - 19 Uhr, Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel.: 8 13 39 34.

Gymnastik für Frauen

Dienstags 18 - 19 Uhr, Gemeindehaus.

"Füße sind das zweite Herz"

Anleitung zu sensomotorischem Training für die Fußgesundheit.
Dienstags 18 Uhr, Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel.: 8 13 53 10.

Yoga

Donnerstags 19.45 - 21.00 Uhr,
Jugendhaus, über der Kindertagesstätte.
Leitung: Michael Klüsener, Tel.: 81 49 99 95.

Bürgerinitiative "Grundrecht Wohnen"

Dienstags 18 Uhr, Gemeindehaus.
Informationen: Irene Wagner,
Tel.: 8 02 14 18.

Nachbarschaftshilfe für die "Papageiensiedlung" jeden letzten Sonntag im Monat, Gemeindehaus. Information: Volker Heinrich,
Tel.: 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel.: 81 49 83 75.

Rentenversicherung

Mittwochs 16 - 18 Uhr, Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel.: 8 13 96 42

Töpferkurse für Kinder

Dienstags bis Freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel.: 8 13 33 86.

Elternkreis

drogenabhängiger Jugendlicher
Montags 19 Uhr, Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

Sonntags 11 - 13 Uhr, Gemeindehaus.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Gero Stolz, Küster, Tel.: 8 13 40 08.

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr
Email: buero@ema-gemeinde.de
Fax: 8 13 94 33.

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel.: 8 13 30 02.

Pfarrer: Jörg Lischka, Waldhüterpfad 48,
14169 Berlin, Tel.: 8 13 35 45.

Pfarrerin i.E.: Valeska Basse,
Georgenkirchstr. 69/70,
10249 Berlin, Tel.: 24 34 45 67.

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel.: 81 09 10 33.

Kindertagesstätte:

Teamleitung, Tel.: 8 13 46 53.
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner, Mo. 9.30 - 11.30 Uhr,
Tel.: 8 13 40 31, 01 77 - 8 05 66 77.

Konto der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Kirchen-
gemeinde EDG Kiel (Ev. Darlehens-
genossenschaft), BLZ 100 602 37
beim Ev. Kirchenkreisverband
Berlin Süd-West: Kto.-Nr.: 7043 99 0,
Stichwort: EMA+Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Berlin,
Kto.-Nr.: 453 400-101 BLZ 100 100 10.

Impressum

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-
Arndt-Gemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemein-
dekirchenrates, vertreten durch den
Vorsitzenden Dr. Michael Häusler
(haeusler@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin
(Zehlendorf), www.ema-gemeinde.de.
Titelfoto: i stock.

Redaktion

Valeska Basse (v.i.S.d.P.), Jörg Lischka ,
Marion Brinkmann, Daniela Führ, Daisy
Hoyer-Sinell, Beate Theill, Ilse Urban.
Kontakt: Valeska Basse
(gemeindebrief@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin.
Die Redaktion behält sich vor,
eingereichte Artikel zu ändern.
Nächster Redaktionsschluss: 16. 04. 2009.
Nächster Abholtermin: 25. 05. 2009.

Gottesdienste im April...

Sonntag	05.04.09	10:00	Gottesdienst	Pfr. Jörg Lischka
			Goldene Konfirmation, Palmarum	
		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
			Mit Gesängen beten	
Donnerstag	09.04.09	19:00	Gründonnerstag	Hagmayer/Lischka
			Gottesdienst/Abendmahl und anschließendes Abendbrot	
Freitag	10.04.09	10:00	Karfreitag	Pfrn. Valeska Basse
			Kantatengottesdienst/Abendm.	
Sonntag	12.04.09	06:00	Ostersonntag	Pfrn. Ute Hagmayer
			Gottesdienst/Abendmahl und anschließendes Frühstück	
		10:00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
Montag	13.04.09	10:00	Ostermontag	Pfrn. Claudia Mieth
			Gottesdienst	
Sonntag	19.04.09	10:00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Gerhard Borné
			Quasimodogeniti	
		18:00	Zeit-Fragen	Dr. Hubertus Venzlaff
			Religionsunterricht und Bildung	
Sonntag	26.04.09	10:00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfrn. Valeska Basse
			Misericordias Domini	
		18:00	Ökum. Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné
			Salbung und Segnung	

...und Mai

Sonntag	03.05.09	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
			Jubilate	
		17:00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18:00	Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
			Mit Gesängen beten	
Sonntag	10.05.09	10:00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfr. Jörg Lischka
			Kantate	
		18:00	Musikalische Vesper	S. Seegers / D. Kurz
			'FLautissimo'	
Sonntag	17.05.09	10:00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
			Rogate	
		18:00	Zeit-Fragen	Prof. Markschies
			Christologie in der Antike	
Donnerstag	21.05.09	10:00	Himmelfahrt	Sup. Sommer, Pfr. Lischka
			Gottesdienst	
Sonntag	24.05.09	10:00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfrn. Valeska Basse
			Exaudi	
		18:00	Ökum. Abendgebet	Pfr. Dr. Gerhard Borné
			Salbung und Segnung	
Samstag	30.05.09	14:00	Gottesdienst/Abendmahl	Pfrn. Ute Hagmayer
			Konfirmation	
Sonntag	31.05.09	10:00	Pfingstsonntag	Pfr. Jörg Lischka
			Gottesdienst/Abendmahl	
			Konfirmation	

Kindergottesdienst, sonntags 10 Uhr (nicht in den Ferien) im Jugendhaus, Daniela Führ.

Besondere Gottesdienste

Sonntag, 5. April, 10 Uhr.
Festgottesdienst zur Goldenen Konfirmation.

Sonntag, 19. April, 18 Uhr
Für die Wahlfreiheit - warum Religionsunterricht für die Bildung von Kindern und Jugendlichen wichtig ist!
Mit Dr. Hubertus Venzlaff.

Sonntag, 17. Mai, 18 Uhr
Vom Werden der Christologie in der Antike mit Prof. Dr. Christoph Marksches, Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin.

Donnerstag, 21. Mai, 10 Uhr.
Paul(us) trifft EM(m)A, gemeinsamer Gottesdienst in der Ernst-Moritz-Arndt Kirche

Gottesdienste mit Imbiss

Im Anschluss an den Abend-Gottesdienst am **Gründonnerstag, 9. April** laden wir herzlich zu einem gemeinsamen Abendbrot ein. Im Anschluss an den Früh-Gottesdienst am **Ostersonntag, 12. April** möchten wir gemeinsam frühstücken.

Vorankündigung

Sonntag, 6. Juni, 15 bis 18 Uhr,
Gemeindefest in der EMA.

Da bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht alle Veranstaltungstermine für April/ Mai 2009 feststanden, bittet die Redaktion, aktuelle Angebote auf der Internetseite der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde (www.ema-gemeinde.de/aktuelles.htm) oder im Schaukasten an der Kirche einzusehen.

Musikalische Genüsse

Sonntag, 12. April, 18 Uhr.
Johann Sebastian Bach:
Oster-Oratorium
"Kommt, eilet und laufet",
BWV 249
Leitung: Peter Uehling.
Natalia Farhi, Sopran
Karola Hausburg, Alt
Christian Mücke, Tenor
Peter Dasch, Bass.

Samstag, 25. April, 19 Uhr.
"Von ewiger Liebe"
Lieder von Antonin Dvorak,
Johannes Brahms
und Gustav Mahler.
Renate Dasch, Mezzosopran
Leonore Wunderlich, Klavier

Sonntag, 10. Mai, 18 Uhr.
"FLautissimo"
Musik für Flöten
und Lauten
mit Susann Seegers
und Daniel Kurz.



Basarergebnis 2008

Einnahmen
für "Brot für die Welt": **38.249 Euro**,
für die eigene Gemeinde: **12.387 Euro**.

Herzlichen Dank allen Spendern, Helfern und Besuchern!